

Wohnen in der Zukunft

Ein Leader-Projekt des Mühlviertler Kernlandes stößt in der Bevölkerung auf großes Interesse.

PREGARTEN. Auf der einen Seite ist die Angst davor groß, dass vom Ich nichts mehr übrig bleibt, wenn es um gemeinschaftliches Wohnen geht. Andererseits können sich immer weniger Menschen vorstellen, ihr Leben bis ins hohe Alter allein oder in einem Altenheim zu verbringen.

Neue Wohnformen

Neue Wohnformen, gemeinschaftliches Wohnen, Co-Housing und viele andere Ideen und Visionen, die rausführen aus der vermeintlichen Komfortzone in den eigenen vier Wänden werden deshalb immer populärer und spannender. Auch wenn sie noch ungewohnt, für viele nicht wirklich vorstellbar und greifbar sind. „Gibt es dann noch Platz für mich, meine Bedürfnisse und was bedeutet es konkret, Wohnraum mit anderen zu teilen?“ Diese und viele andere Fragen stehen im Raum. Dabei wird die Auseinandersetzung mit der Frage, wie wir wohnen und



Von links: Barbara Tröls, Theodora Eichinger, Kurt Prandstetter, Monika Weißengruber, Annemarie Doppler, Conny Wernitznig. Foto: Privat

leben wollen, insgesamt immer wichtiger. Denn Wohnraum wird teurer, knapper, die Bedürfnisse der Menschen ändern sich. Das Gefühl, dass sich Jung und Alt gegenseitig unterstützen wollen, verschafft sich zunehmend Platz. Mit all diesen Fragen, Ängsten und Unsicherheiten beschäftigt sich die Leader-Region Mühlviertler Kernland seit zwei Jahren intensiv. Einige Veranstaltungen, die Gründung einer interaktiven Plattform, Austausch mit Experten und viele andere Aktivitäten haben in den vergangenen Monaten das Interesse am Thema gestärkt und zu spannenden Diskussionen geführt. „Immer wieder kommen

mittlerweile Menschen zu uns und fragen uns, wann es denn etwas Konkretes geben würde, wann sie ihre Wohnung, ihr Haus verkaufen können, um in ein gemeinschaftliches Wohnprojekt zu ziehen“, sagt Leader-Managerin Conny Wernitznig, die gemeinsam mit fünf externen Experten die Arbeitsgruppe „Neues Wohnen in Gemeinschaft“ leitet. Vor einigen Wochen hat die Arbeitsgruppe zu einem Netzwerknachmittag in die Bruckmühle Pregarten eingeladen.

Vorträge, bunte Informationen und Impulse, Diskussionsrunden, in denen die Besucher von Experten Antworten auf ihre ganz persönlichen Fragen

bekommen haben, die Präsentation eigener Visionen und der Austausch mit Gleichgesinnten haben mehr als 100 Interessierte angesprochen. Heinz Feldmann, ein Pionier in Sachen gemeinschaftlicher Wohnraum und Architekt Fritz Matzinger haben in Keynotes die Pro und Contras von gemeinschaftlichen Wohnprojekten aufgezeigt und aus ihrer langjährigen Erfahrung berichtet. Annemarie Doppler sprach über bedeutsame Erkenntnisse zu Gemeinschaft und Individualität.

Vereine als optimale Träger

Die wichtigsten Ergebnisse der Veranstaltung in der Bruckmühle sind, dass in jedem Projekt von Beginn an definiert sein muss, wieviel Gemeinschaftlichkeit gewollt ist, dass sich Gemeinschaft in einem Wohnprojekt entwickeln darf und kann, dass sich Lebenssituationen verändern und beim Generationenwohnen darauf Rücksicht genommen werden muss, dass Vereine und Genossenschaften die optimalen Trägergruppen für Wohnprojekte sind. Eigentum darf keine Rolle spielen und es ist ideal, von Beginn an möglichst unterschiedliche Altersgruppen an Bord zu haben.